

Ebner von Eschenbach, M. & Schäffter, O. (2021) (Hrsg.). *Denken in wechselseitiger Beziehung: Das Spectaculum relationaler Ansätze in der Erziehungswissenschaft*. Velbrück. 357 S.

Die Rede von Relationalität und der Entwurf relationaler Theorieansätze haben zweifellos Konjunktur. Ist dem Urteil der Herausgeber insbesondere mit Blick auf die sozialwissenschaftliche Theoriebildung seit längerem nicht zu widersprechen, so scheint das «Spectaculum relationaler Ansätze» (12) in den letzten Jahren auch im Bereich erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Denkens verstärkt in den Fokus zu rücken (vgl. 10). Mit dem vorliegenden Sammelband «Denken in wechselseitiger Beziehung» greifen Malte Ebner von Eschenbach und Ortfried Schäffter eine aktuell lebendig geführte Theoriediskussion auf, die für die Erziehungswissenschaft bisher erst in Ausschnitten rezipiert wurde. Mit der Thematik des Relationalen werden zugleich philosophische Grundprobleme aufgenommen, angesichts derer weder vereinfachte Programmformeln noch einhellige Einstimmigkeit zu erwarten sind. Über Inhalt und Begriff des Relationalen, über Form und Funktion von Relationalität darf und soll gestritten werden.

Der Gesamtansatz des Bandes besteht darin, einen Einblick in die Breite und «Vielstimmigkeit» (9) aktueller Positionen relationaler Theorie zu geben. Folgerichtig verzichten die Herausgeber auf eine die Beiträge leitende kategoriale Bestimmung oder eine Begriffsdefinition zu Relation/Relationalität. Ziel ist nicht, ein bestehendes oder abgrenzbares Forschungsprogramm in «vermeintlichen Klassikern» oder Basistexten (16) einführend zu vermitteln, sondern «in concreto» (16) Einblicke in den Reichtum und die Dynamik «des Feldes eines Denkens in wechselseitiger Beziehung in der Erziehungswissenschaft» (15) zu ermöglichen. Das erlaubt Offenheit in der Zusammenstellung der Positionen und Freiheit im Ausdruck. Entgegen der Drohkulisse einer Kakophonie des unvermittelten Nebeneinanders relationaler Ansätze sehen die Herausgeber das Hauptmotiv der Aufsatzsammlung darin, im Sinne einer «Polyphonie» eine «Abstimmung in Richtung auf ein komplementäres Zusammenspiel» (14) der unterschiedlichen Auffassungen relationaler Theorie sichtbar und für die Zukunft fruchtbar zu machen. Damit ist eine Grundentscheidung gefällt, die ganz der doppelten Semantik eines «Denkens in wechselseitiger Beziehung» entspricht: Relationalität wird nicht nur immanent in den Positionen vertreten und verhandelt, sondern auch im Wechselspiel der Positionierungen zueinander erfahrbar gemacht.

Der Band gliedert sich in drei Teile, wobei sich Teil I auf die Einführung (9–31) und Teil III (341–353) auf eine den Band abschliessende «Skizze einer historisch-epistemologischen Entwicklungsperspektive» beschränken. Kern des Bandes bilden die zwölf in Teil II (31–341) versammelten Beiträge, welche der Anlage des Bandes entsprechend keiner weiteren Gliederungsordnung unterzogen werden. Man ist stattdessen zum «Flanieren durch das Feld der Beiträge» (17) eingeladen. Die Beitragenden kommen aus den Bereichen der Sozialen Arbeit, der Erwachsenen- und Weiterbildung sowie der Allgemeinen Erziehungswissenschaft. Ohne im Einzelnen auf die unterschiedlichen Ansätze eingehen zu können, lässt sich nur bedingt eine Gruppierung der Beiträge bspw. in einer Akzentuierung methodologischer (H. Löwenstein / B. Kraus / M. Ebner v. Eschenbach / Ch. Swertz) oder disziplinärer bzw. bereichslogischer (I. Clemens / C. Alexander / A. Prengel) Fragestellungen oder in einer Orientierung an Gegenwartsdiskursen (K. Meissner / T. Künkler) oder an historischen Grundproblemen (Ch. v. Wolzogen / N. Meder) aufzeigen. Eine solche Einordnung ist aber höchstens im Sinne von *Familienähnlichkeiten* zu lesen, da sich die Schwerpunkte in den Beiträgen selbst durchkreuzen und über die Beiträge hinweg verschieben. Als durchgängiges Motiv der Untersuchungen liesse sich allenfalls auf eine den Beiträgen gemeinsame Auseinandersetzung mit «Verschränkungsdynamiken» (20) hinweisen. In der Thematisierung von Denkfiguren, speziell der Denkfigur des «Zwischen» konzentriert sich dieser Aspekt in dem Beitrag von Ortfried Schäffter (150–186) und markiert damit einen gedanklichen Konvergenzpunkt innerhalb des Bandes.

Der Band hält, was er verspricht. Die Beiträge sind anspruchsvoll und die Lektüre deshalb teilweise voraussetzungsreich. Das Angebot eines vertiefenden Durchgangs zur gegenwärtigen Diskussionslage relationaler Theorieentwicklungen wird in der Breite und Qualität der Ansätze durchgehalten und die Erwartung «unvorhersehbarer Einsichten» (15) nicht enttäuscht. Inwieweit es den Herausgebern abschliessend gelingt, mit dem Vorschlag eines an Michail Bachtin (1981/2011) orientierten Modells ein heuristisches «Deutungsangebot» zur «zukünftigen Verständigung über relationale Ansätze» (23) zu formulieren, das kann auch erst die zukünftige Verständigung erweisen. Einwände gegen die Vernachlässigung dieser oder jener Position, dieser oder jener Tradition mögen berechtigt sein, gehen aber am Konzept vorbei. So bleibt letztlich nur die Frage nach Möglichkeiten einer stärkeren Systematisierung als ungelöste Aufgabe im Raum stehen. Das «Konstrukt der Denkfigur» (14), das als eine «gemeinsame Grenzfläche» der unterschiedlichen Zugänge dienen soll, scheint trotz allem selbst zu unscharf zu bleiben, um eine verbindlich verbindende Funktion zu entfalten. Doch diese Kritik darf mit dem Verweis auf (hoffentlich) folgende Untersuchungen und eine anhaltende Belebung der Diskussion relationalen Denkens relativiert werden. Nur als Beobachtung sei zum Schluss auf die Tatsache verwiesen, dass

auch in der Diskussion relationalen Denkens viel von *Bildung* und *Bildungstheorie* und nur wenig von *Erziehung* die Rede ist. Das muss kein Makel sein, mag aber zu weiteren Gedanken anregen.

Zum Abschluss sei der Band all denjenigen zur Lektüre empfohlen, die an dem Thema relationalen Denkens im Rahmen erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Forschungen Interesse haben, und die sich nicht scheuen, in der unsicheren Lage aktueller Auseinandersetzungen eigene Urteile anzustrengen. Es lohnt sich.

Gaudenz Welti, Allgemeine und Historische Erziehungswissenschaft, Universität Bern

L i t e r a t u r

Bachtin, M. M. (1981). *The Dialogic Imagination. Four Essays*. University of Texas.

Bachtin, M. M. (2011). *Zur Philosophie der Handlung*. Matthes & Seitz.